

«Wir haben gezeigt: Es funktioniert»

Der Bieler Bootsbauer **Mark Wüst** hat mit dem Solarkatamaran «sun21» den Atlantik überquert – ein Rück- und Ausblick

TOBIAS GRADEN

«Es war ein wunderbares Erlebnis, eine schöne Reise, ich habe sehr viel gelernt». Wenn Mark Wüst von seinen Erlebnissen berichtet, tönt es, als sei ein Tourist aus besonders schönen Ferien zurückgekehrt. Für Wüst trifft das aber nur zu einem ganz kleinen Teil zu. Der Bieler Bootsbauer hat im Team mit dem Solarboot «sun21» den Atlantik überquert, am 8. Mai ist er in New York angekommen. Das Ziel: Die Weltöffentlichkeit auf das Potenzial der umweltfreundlichen Solarenergie aufmerksam machen.

«Keine Ausreden mehr»

Nun ist Wüst zurück in seiner Werft in Yverdon bei Yverdon, Zeit also, eine erste Bilanz zu zie-

werden. Nun gibt es keine Ausreden mehr.»

Doch Wüst denkt bereits viel weiter. Zwar kommen schon heute auf grossen Schiffen Elektromotoren zum Einsatz, die Energie dafür stammt aber aus Diesel- oder Atomgeneratoren. Hier sieht der Bieler Potenzial: «Bereits jetzt könnten bei Frachtern oder Kursschiffen durch den Einsatz von Solartechnologie 20 Prozent des Dieselverbrauchs eingespart werden, ganz zu schweigen von kleineren Booten wie Yachten.»

Dem Bootsbauer ist aber bewusst, dass der Durchbruch noch einige Jahre auf sich warten lassen dürfte: «Der Zeitraum ist abhängig von politischen Entscheidungen, nicht von der Technologie.» Das gilt etwa auch für die Kurschiffe auf den Schweizer Seen, denn die bestehenden Modelle müssen erst amortisiert werden.

Es brauche nun das Engagement einer Regierung oder der grossen Industrie, so Wüst. Al-

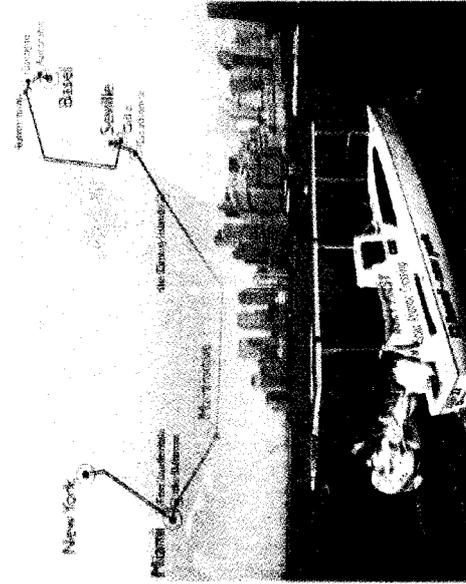
lein: «Derzeit herrscht noch tote Hose.» Allerdings habe man besonders in den USA ein «grossartiges» Echo erfahren und viele Kontakte geknüpft. Mark Wüst räumt der Technologie in den USA mehr Chancen zum breiten Durchbruch ein: «Es ist dort für ein Unternehmen einiges einfacher, Risikokapital zu erhalten.» Für eine Bilanz, wie stark die Atlantiküberquerung diesem Ziel tatsächlich genutzt hat, sei es aber ohnehin noch zu früh: «Wir werden nun die Kontakte auswerten. Etwa in einem Jahr kann man mehr dazu sagen.» Vorerst werde das Projekt wohl «in den Schubladen verschwinden und bei der nächsten starken Benzinspreiserhöhung wieder herausgeholt».

Nun gehts um die Welt

Das hält Mark Wüst nicht davon ab, mit Engagement das nächste Ziel zu verfolgen: die Umrundung der ganzen Welt per Solarboot. Wüsts Unternehmen MW Lines soll das Schiff

bauen, er selber wird aber nicht an Bord sein. Das Boot soll eine Geschwindigkeit von 10 Knoten schaffen und eine Informationstour in grossen Städten rund um den ganzen Globus absolvieren. Die Fahrt mit der «sun21» kann darum rückblickend als vergleichsweise diskreter Probelauf für dieses nicht zuletzt marketingtechnisch ambitioniertere Projekt betrachtet werden: «Damit haben wir Daten und Erfahrungen gesammelt», sagt Wüst. Den Solartechnologie-Verfechter stört es denn auch nicht, dass ein Projekt wie «Solarimpulse», Bertrand Piccards Solarflugzeug, deutlich mehr Aufmerksamkeit und Sponsorengelder erhält. Lieber wünscht er anderen Pionieren, dass sie am Ziel dasselbe Glücksgefühl erleben dürfen wie er in New York: «Ankommen, die Elektronik abstellen und feststellen: Es funktioniert.»

LINK zum neuen Solarboot-Projekt: www.planetsolar.ch



Die «sun21» bei der Ankunft in New York nach ihrer weiten Reise. Die nächste soll um die Welt führen. Bilder: zvg/Montage: FS

hen. Die Kernaussage des Bootsbauers: «Es funktioniert!» Wird irgendwo auf der Welt ein Ausflugsboot gebraucht, könne dank der erfolgreichen Atlantiküberquerung auf die Solartechnologie verwiesen werden, so Wüsts Argument, das er auch in seinem eigenen Betrieb einzusetzen gedenkt: «Ein Ausflugsboot im Mittelmeer kann problemlos mit Sonnenenergie betrieben